



Gelungenes Rockexperiment mit der Band Die Sterne im Wolfsburger Phaeno (von links): Christoph Leich, Thomas Wenzel, Richard von der Schulenburg und Frank Spilker spielten auf Augenhöhe mit den Fans. Foto: L. Landmann

Die Sterne leuchten noch

Die stilprägenden Deutschrocker gaben im Phaeno eines ihrer seltenen Konzerte

Von Tim Meyer

Die Hamburger Schule ist erwachsen geworden. Anfang der 90er Jahre hatten Bands wie Blumfeld und Die Sterne in der Hansestadt einen neuen Stil geprägt. Gesellschaftskritik wurde nicht mit den üblichen Floskeln transportiert, sondern in Poesie verpackt und mit Schleifen aus mal geradlinigem, mal schrammeligen Alternativ-Rock umwickelt.

Blumfeld haben sich 2007 aufgelöst. Die Sterne leuchten noch immer. Am Samstagabend stehen sie auf der ebenerdigen Bühne im Krater des Wolfsburger Phaeno und wirken kein Stück müde. Es ist ein rares Konzert, weil die Band gerade im Studio ist, um den Nachfolger für ihr letztes Album „Räuber und Gedärm“ einzuspielen.

Aus dem Studio entlassen

Die vier Musiker strahlen eine Freude aus, als hätte sie jemand aus einem Käfig gelassen. Anfängliche Klangprobleme in dem schö-

nen, aber nicht gerade für Rockmusik konzipierten Raum lassen sie schnell hinter sich, auch wenn gerade das wunderbare „Aber andererseits“ diesen Umständen zum Opfer fällt.

Dafür nutzt Sänger Frank Spilker bald die Barrierefreiheit zum Publikum und wandert mit seiner Gitarre direkt in die Mitte der rund 400 Zuhörer, um dort ein Solo zu spielen. Es gibt nicht viele Bands, denen es so deutlich um Natürlichkeit und Nähe zu den Fans geht.

Lakonie ist die große Kunst von Frank Spilker. „Dieser Song feiert den Untergang“, sagt er über „Inseln“. Wer seiner eigenen Endlichkeit ins Gesicht lacht, braucht sich weniger zu fürchten.

Schräge Poesie und mantrahafter Gesang treffen immer wieder auf Popmelodien. Wie in dem herausgerotzten Lied „Es gibt nichts Spannenderes“, das von Spekulationen an der Börse handelt, wie Spilker erklärt. „Es steigt, es steigt, es steigt/Es fällt, es fällt, es fällt.“ Eine weltumspannende Banalität auf den Punkt gebracht.

Nur die zwei neuen Lieder „Deine Pläne stehen“ und „Nebliche Lichter“ können nicht überzeugen, haben noch wenig Energie und klingen eher nach Indie-Entspannungsmusik. Aber die Stücke sind neu und können noch wachsen.

Reif und locker

Dass die wahre Lockerheit in der Reife steckt, wird im Vergleich mit der Vorband The Up To The Sky aus Braunschweig deutlich.

Die fünf jungen Männer spielen eine druckvolle, aber wenig originelle Mischung aus Rock'n' Roll und Tex-Mex-Rock à la Tito And Tarantula. Der verwaschene Klang verschluckt den Gesang von Rudi Rauschgift nahezu komplett.

Mal sind die Zeilen „Oh Baby, kannst du mich verstehen/du wirst heut' Nacht die Sonne sehen“ im „Lied von der schnellen Liebe“ zu verstehen. Das Quintett wirkt wie eine Band, bei der der Wille zum Stil stark ausgeprägt ist, aber die musikalische Entwicklung leider nicht ganz mithalten kann.